Eine Silberfibel aus Vindonissa

Autor(en): **Ettlinger, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): **- (1974)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-275412

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Silberfibel aus Vindonissa

von Elisabeth Ettlinger

Bei der Aufarbeitung der zahlreichen Kleinfunde der Grabungen 1967/68 auf dem Scheuerhofareal in Windisch kam eine für Vindonissa ungewöhnliche Fibel zum Vorschein. Die Fundstelle liegt am Südrand des Lagers und findet sich bei *O. Lüdin* im Grabungsbericht JbGPV 1967 auf Planbeilage 2 in dem mit «T I» bezeichneten Feld nördlich der *via sagularis*, in der linken Hälfte unter den südlichen dort eingetragenen Räumen, in unterster Kulturschicht direkt über dem gewachsenen Boden. Diese Kulturschicht hatte eine Mächtigkeit von knapp 25 cm. Der Stand der Bearbeitung ist nicht so weit fortgeschritten, daß ich hier weitere Funde aus derselben Schicht anführen könnte. Vorrömische Keramik ist im ganzen Areal nicht aufgetreten. Es sei aber auf die eine keltische Münze hingewiesen, die im gleichen Bericht von *H. Doppler* S. 56 als Nr. 1 aufgeführt ist als «Streufund westlich T I» sowie auf die 5 Keltenmünzen Scheuerhof 1968 in diesem Bericht S. 51. Keltenmünzen sind in Vindonissa eine Rarität. Bei *Kraay*[1]) sind es im ganzen nur 36 Stück in einer Gesamtmenge von 5800 Münzen aus der Zeit des Legionslagers.

Inv. Nr. 67.5090. Länge: 5,8 cm. Gewicht: 7,353 g. Eine Metallanalyse ist bisher nicht vorgenommen worden. Der Anblick des gereinigten und konservierten Stückes vermittelt den Eindruck von schlechtem Silber mit grauer, nur schwach glänzender, rauher Oberfläche. (Abb. 1.)

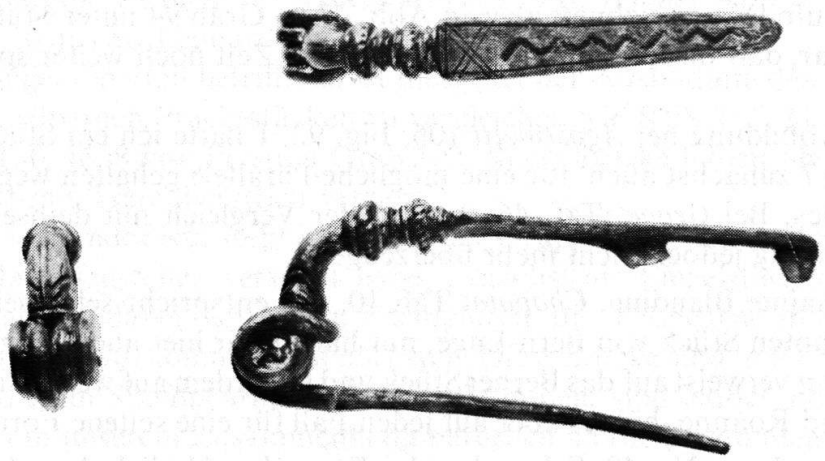

Abb. 1. Maßstab 1:1 (Photo Th. Hartmann, Würenlos)

Die Fibel ist mit einer vierschlaufigen Spirale und unterer Sehne konstruiert. Die abgebrochene Nadel ist zu zwei Dritteln noch vorhanden. Mit kräftig drahtförmigem Kopf setzt der gegossene Bügel an, biegt dann sofort scharf um und verläuft sodann

[1]) Für alle Zitate s. das Literaturverzeichnis am Schluß.

gradlinig bis zum Fuß. Auf dem Scheitel des Kopfteiles laufen zwei feine Zierlinien entlang und je zwei Bogenkerben finden sich beidseitig vom Kopfansatz. Nach der Umbiegung ist der Bügel mit 2 Knoten kräftig modelliert in Gestalt zweier gerippter, umlaufender Wülste, die je von zwei kleineren Wulstringen flankiert sind. Danach läuft der Bügel ganz gerade und flach, lanzettförmig bis zu seinem gerundeten Ende. Die Verzierung besteht hier aus einer randlichen Umgrenzungslinie, einem kleinen Diagonalkreuz aus je zwei Parallelen in einem kleinen Quadrat am Oberteil, und daran ansetzend bewegt sich in der Mitte eine Wellenlinie, die nicht gepunzt sondern in Tremolierstrichtechnik eingedrückt wurde. Der fragmentierte Nadelhalter ist als Steg auf die ganze Länge des flachen Bügelteiles in dessen Mitte unten aufgesetzt und hatte eine einfache Dreiecksöffnung. Die Riefen der beiden Knoten sind auf der Unterseite ausgezeichnet erhalten, oben jedoch stark abgerieben. Die Fibel stand also lange in Gebrauch. In der Spiralrolle steckt noch der Rest eines feinen Kettengliedes.

Offensichtlich haben wir eine Mischform der Knotenfibel (Almgren 65) mit der Nauheimer Fibel vor uns. Eine exakte Parallele kann ich nicht nennen. Aber verwandte Stücke sind nachweisbar.

1. Bern-Enge, *RFS* Taf. 3, 13 und 20, 3. Bronzefibel mit oberer Sehne. Der Bügelkopf ist gegen die Spirale zu leicht verdickt. Nach der Umbiegung folgt nur ein gerippter Knoten und ein kleiner, ebenfalls gerippter Absatz, sodann ein wie bei der Windischer Fibel gerader, flacher Bügel, der jedoch beträchtlich schmäler ist.

2. Ornavasso, *Graue* Taf. 46, 7. Diese Fibel vermittelt auch einen recht ähnlichen Eindruck wie unser Stück, obwohl wie in Bern wieder nur ein Knoten vorhanden ist und eine obere Sehne. In der Seitenansicht verläuft der Bügel weniger steif. Diese ebenfalls silberne und mit einem Kettchen versehene Fibel stammt aus Grab 94 von Persona. Bei *Graue* erscheinen Fibeln dieser Art in seinen Stufen III und IV, also im späten Latène D und in frührömischer Zeit. Auf Abb. 55 sind sie allerdings nicht mehr unter Stufe IV verzeichnet, aber in Abb. 47 ist Grab 94 unter Stufe IV kartiert. Es ist ganz klar, daß diese Formen in augusteischer Zeit noch weiter sporadisch vorkommen.

Nach der Abbildung bei *Agostinetti* 106, Fig. 92, 1 hatte ich ein Stück aus S. Bernardo, Grab 87 zunächst auch für eine mögliche Parallele gehalten wegen des steifen Bügelunterteiles. Bei *Graue*, Taf. 46, 9 wirkt der Vergleich mit demselben Stück in anderer Zeichnung jedoch nicht mehr überzeugend.

3. Vienne, Sainte Blandine. *Chapotat* Taf. 10, 5–6 entspricht sehr weitgehend dem unter 1) genannten Stück von Bern-Enge, nur haben wir hier auch einmal die untere Sehne. *Chapotat* verweist auf das Berner Stück und außerdem auf weitere in den Museen von Autun und Roanne, hält es aber auf jeden Fall für eine seltene Form.

4. Besançon, *Lerat* Nr. 40. Sehr schmales Exemplar, ähnlich den oben genannten von Bern-Enge und Vienne, mit verdicktem Kopf gegen die Spirale mit oberer Sehne, einem einfachen, gerippten Knoten und darunter einer erhöhten kleinen Platte mit eingeritztem Diagonalkreuz. Der übrige gerade und flache Bügelteil ist unverziert.

5. Cazères (Haute Garonne)[2]) *Manière*, Pl. 1, 55. Dieses Stück ist dem unsrigen insofern ähnlich, als hinter der vierschlaufigen Spirale mit unterer Sehne der längsverzierte

[2]) Freundlicher Hinweis von S. Rieckhoff.

Bügeloberteil scharf mit einem Knoten gegen den flachen, punzverzierten Unterteil ansetzt. Dieser Unterteil ist jedoch nun sehr viel breiter und auch nicht mehr in der Art einer Nauheimer Fibel verziert, sondern erinnert viel mehr an bereits gut kaiserzeitliche Formen wie etwa RFS Taf. 10, 13 und 14. – Die Spätlatène-Grundform setzt sich hier also noch in Scharnierfibeln der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts fort. Man kann sie jedoch in derselben Zeit auch bei Spiralfibeln mit oberer Sehne und Sehnenhaken verfolgen, nämlich in den «Dolchfibeln» in Niedergermanien, wie etwa bei *van Buchem*, Taf. 7, 27–32. Und auch bei den Hülsenspiralfibeln RFS Typ 27 läßt sich eine Reminiszenz an dieselbe Grundkonzeption mit scharf gebogenem Bügeloberteil, Knoten und darauf folgendem, ganz geradem Unterteil feststellen. Auch hier kann dieser Unterteil punzverziert sein.

Was ergibt sich jedoch für das Stück von Vindonissa? Es hat seinen Platz typologisch auf jeden Fall in der Stufe Latène D2, wobei wir uns hüten wollen, deren Ende mit einer absoluten Zahl zu benennen. Die Bügelform, sowohl was ihren oberen Teil, also die Gestaltung des «Knotens», wie den unteren, nämlich den «Nauheimer» Teil betrifft, hat für jede dieser Formen getrennt die besten Parallelen im südalpinen Gebiet.

Zur Nauheimer Partie des Bügels sind die Stücke zu vergleichen, die ich in RFS 34 unter 4) und 6) angeführt habe, also eine Variante, die *Werner* als «Typ Giubiasco» zuerst herausgestellt hat. Es sind Fibeln des Nauheimer Typus, bei denen meist in der Mitte des Bügels, aber eventuell auch an ihrem Kopf, eine kleine, rechteckige Platte eingeschoben wurde, die meist mit einem Diagonalkreuz verziert erscheint. Man vergleiche *Werner* Abb. 2, 3 aus Giubiasco und RFS Taf. 1, 12 = 22,6 vom Montlingerberg. Dieses Stück darf dort zweifellos als Südimport gelten. Dazu noch RFS Taf. 1, 18 aus Giubiasco.

Die Verzierung mit einer gepunzten Wellenlinie in der Mittelachse des Bügels kommt ungemein häufig auf normalen Nauheimer Fibeln vor. Ob es dabei ein spezielles Verbreitungsgebiet gibt, ist nicht untersucht worden. Vgl. *Werner* Abb. 5. 4. aus Mainz; RFS Taf. 22, 10 aus St. Léonard VS.

Was den Bügel-Oberteil betrifft, so ist diese Art der Ausbildung des Knotens in erster Linie mit silbernen Prachtstücken zu vergleichen wie RFS Taf. 24, 1 aus Locarno oder Graue Taf. 46, 8 von Persona Grab 102. Beide Stücke haben obere Sehne. Das Locarneser ist mit Tremolierstrich verziert.

Die Fibel von Vindonissa steht innerhalb der Gruppen, die ich in RFS 48ff. für die «Knotenfibel» aufzustellen versucht habe, zunächst als Einzelstück da. Formengeschichtlich steht sie dabei den späten Exemplaren, die in Locarno in eindeutig frührömischen Gräbern vorkommen, am nächsten. Diese Stücke sind in RFS 51 behandelt. Silberfibeln, die am Südalpenrand häufig vorkommen, sind jedoch nordalpin selten. So denkt man in unserem Zusammenhang natürlich an die Zusammenstellung silberner Fibelpaare im Norden durch *Krämer*. Auch unsere Fibel war nach Ausweis des Kettengliedes eine von einem Paar. Aber von der Qualität der Silberfibeln von Great Chesterford, Lauterach und Manching ist die unsrige ein gutes Stück entfernt. Während jene zwar auch der Nauheimer, aber vor allem dem eigentlichen Schema der Mittel-Latènefibeln verhaftet sind, wurde bei unserer Fibel der eben aus jenem Schema spät entwickelte Bügelknoten mit dem starren Umriß der Nauheimer Fibel zu einem nicht besonders ansprechenden Ganzen verquickt. Ich möchte annehmen, daß unsere Fibel am oberitalienischen Alpenrand gefertigt wurde und von dort als Trachtbestand-

teil, also sagen wir einmal «mit der Trägerin» nach Vindonissa kam. In dieser Hinsicht ist sie einer anderen, ebenfalls sicher aus dem Süden stammenden Gewandhafte aus Vindonissa an die Seite zu stellen, nämlich der kleinen, bronzenen Armbrustspiralfibel mit zurückgelegtem Fuß, RFS Taf. 3, 2.

Die Zeit der Herstellung der Silberfibel kann nicht mit einem absoluten Datum umschrieben werden. Die formengeschichtliche Einordnung am Platz Vindonissa ist hingegen ganz klar. Das Stück folgt direkt den drei vorhandenen guten Nauheimern, von denen in RFS 36 bereits gesagt wurde, daß sie für eine vorrömische Besiedlung des Ortes keine genügende Aussagekraft haben innerhalb des Gesamtaspektes der Region. Unsere lange getragene südalpine Fibel kann hingegen ohne weiteres zur Zeit der frühesten römischen Okkupation hier in den Boden gelangt sein. Ob wir damit nun das Jahr 17 n. Chr. und die Ankunft der 13. Legion meinen oder den zu postulierenden «augusteischen, ersten Posten» – das bleibt weiterhin offen.

Die Silberfibel ist nicht nur als frühes Importstück für Vindonissa interessant, sondern auch für die allgemeine Formengeschichte der frührömischen Fibeln. Wir haben hier ein Stück vor uns, das sich zwar noch als Latèneform ausweist, aber, wie wir oben gesehen haben, gleichzeitig Elemente in sich trägt, die in rein kaiserzeitlichen Fibeln fortlebten, sowohl bei Spiralkonstruktion mit oberer Sehne wie bei Scharnierfibeln. Daß solche Vorbilder seltene Einzelstücke sind, gehört zum Charakter einer Zeit, in der Umformungsprozesse stattfinden.

Literaturverzeichnis:

Agostinetti = P. P. Agostinetti, Documenti per la protostoria della Val d'Ossola, Milano 1972.

van Buchem = H. van Buchem, De Fibulae van Nijmegen, Nijmegen 1941.

Chapotat = G. Chapotat, Vienne gauloise, le matériel de La Tène III. trouvé sur la colline de Sainte Blandine, Lyon 1970.

Graue = J. Graue, Die Gräberfelder von Ornavasso, Hamburger Beiträge zur Archäologie, Beiheft 1, Hamburg 1974.

Kraay = C. M. Kraay, Die Münzfunde von Vindonissa (bis Trajan), Basel 1962.

Krämer = W. Krämer, Silberne Fibelpaare aus dem letzten vorchristlichen Jahrhundert. Germania 49, 1971, 111ff.

Lerat = L. Lerat, Les Fibules gallo-romaines. Cat. des Coll. arch. de Besançon, II. Besançon 1956.

Manière = G. Manière, Un puits funéraire de la fin du 1er siècle aux Aquae Siccae (Cazères, Haute Garonne). Gallia 24, 1966, 101ff.

RFS = E. Ettlinger, Die römischen Fibeln in der Schweiz, Bern 1973.

Werner = J. Werner, Die Nauheimer Fibel, Jahrb. des Röm.-Germ. Zentralmuseums Mainz 2, 1955, 170ff.